

Guido Joachim

Die Bibliothek des Instituts für Deutsche Gebärdensprache

Medien über Sprache und Kultur gehörloser Menschen

In der Bibliothek für Deutsche Gebärdensprache werden mit internationalem Fokus Medien zu den Themenbereichen Linguistik der Gebärdensprachen, Gehörlosenkultur, Gehörlosenpädagogik, Gebärdensprachdolmetschen und Gebärdensprachlehre gesammelt. Dieses Sammelprofil ist einzigartig in Deutschland. Der Bestand umfasst ca. 17 000 Bände und ca. 3 000 Videos/DVDs.

Seit der 2008 völkerrechtlich in Kraft getretenen UN-Behindertenkonvention (UN-BRK)¹ wird in allen gesellschaftlichen Bereichen für Menschen mit Behinderungen gleichberechtigte Teilhabe gefordert, dies gilt explizit auch für Bibliotheken. In Artikel 30 (Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport) der UN-BRK heißt es:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen, und treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen [...]c) Zugang zu Orten kultureller Darbietungen oder Dienstleistungen, wie Theatern, Museen, Kinos, Bibliotheken und Tourismusdiensten, sowie, so weit wie möglich, zu Denkmälern und Stätten von nationaler kultureller Bedeutung haben.

Weiter heißt es in Abschnitt 4:

(4) Menschen mit Behinderungen haben gleichberechtigt mit anderen Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung ihrer spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität, einschließlich der Gebärdensprachen und der Gehörlosenkultur.²

Spezifiziert für Bibliotheken wird dieses Recht in dem 2012 verabschiedeten Ethikkodex der IFLA:

Um Inklusion zu fördern und Diskriminierung zu beseitigen, stellen Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie andere Mitarbeiter/innen von Informationsdiensten sicher, dass niemandem das Recht des Zugangs zu Information verwehrt wird und gleiche Dienste für alle angeboten werden – ungeachtet des Alters, der Staatsangehörigkeit, der politischen Überzeugung, körperlicher oder

¹ In Deutschland trat die Konvention am 26. März 2009 in Kraft. BGBl 2008 II, 1419: http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl208s1419.pdf (16.05.2024).

² UN-BRK: Artikel 30: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/datenbanken/datenbank-fuer-menschenrechte-und-behinderung/detail/artikel-30-un-brk> (16.05.2024).

geistiger Fähigkeiten, der Genderidentität, des kulturellen Hintergrundes, der Bildung, des Einkommens, des Zuwanderer- oder Asylbewerberstatus, des Familienstandes, der Herkunft, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, der Religionszugehörigkeit oder der sexuellen Orientierung. (IFLA Ethikkodex 2012)³

Als eine Bibliothek, die einem universitären Institut angegliedert ist, das sich die Erforschung der Gebärdensprache und der Kultur Gehörloser zur Aufgabe gemacht hat, verstehen wir die Inklusion als einen Prozess, der in beide Richtungen funktioniert, konkret: als soziale Interaktion, und das meint Teilhabe der Hörenden an der Welt der Gehörlosen und vice versa. So besteht ein großer Teil unseres Bestandes aus Literatur zu Gebärdensprachen und der Kultur Gehörloser. Im Bestandsaufbau folgen wir dem Lehrplan des Instituts und haben, das gilt es anzumerken, vornehmlich hörende Studierende als Leserschaft.

Geschichte des Instituts

Das Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser wurde 1987 an der Universität Hamburg gegründet (Wempe 2021). Damit einher ging auch der Aufbau der Bibliothek des Instituts. Dabei richtete sich zu Beginn das Augenmerk bei der Literaturbeschaffung auf die USA und Europa, hier vor allem auf die Skandinavischen- und Benelux-Länder sowie auf Frankreich, da in Deutschland durch die Folgen des Mailänder Kongresses 1880 die „orale Methode“⁴ in der Gehörlosenpädagogik verfolgt wurde und die Gebärden gehörloser Menschen weder in der Hörgeschädigtenpädagogik noch in der Linguistik als für die Forschung relevant angesehen wurden (Mailänder Kongress 1880).⁵

Die Gebärdensprachlinguistik ist somit ein relativ junges Forschungsgebiet, das durch die 1953 erschienene Doktorarbeit von B. T. M. Tervoort über die Gebärdensprache gehörloser Kinder in den Niederlanden (Tervoort 1953) und durch William C. Stokoe 1960 erschienene Beschreibung der sprachlichen Struktur der amerikanischen Gebärdensprache (Stokoe 1960) begründet wurde. Die Geschichte der Gebärdensprachlinguistik wird ausführlich in zwei Handbuchartikeln (McBurney 2012; Woll 2013) und in der Einführung zu einer die Jahre 2008 bis 2017 umfassenden Bibliografie der Gebärdensprachen (Vermeerbergen 2018) dargestellt.

³ IFLA Ethikkodex (2012): <https://www.ifla.org/de/publications/ifla-ethik-kodex-für-bibliotheks-und-andere-informationsfachleute-kurzfassung> (16.05.2024).

⁴ Bei dieser Methode werden gehörlose Menschen trainiert zu artikulieren und von den Lippen zu lesen.

⁵ Wikipedia: Mailänder Kongress 1880. https://de.wikipedia.org/wiki/Mail%C3%A4nder_Kongress_von_1880 (16.05.2024).

Internationale Bibliografie der Gebärdensprache

Die mit dem Bestandsaufbau der Bibliothek einhergehende Literaturrecherche führte 1993 dazu, dass am Institut die weltweit erste internationale Bibliografie der Gebärdensprache erarbeitet und veröffentlicht wurde (Joachim / Prillwitz 1993). Dieses Projekt wurde 1996 bei der Konferenz „Theoretical Issues in Sign Language Research“ (TISLR 5) in Montréal vorgestellt (Joachim 1998). Die Bibliografie stieß auf großes Interesse bei den Gebärdensprachlinguisten und führte in der Folge zu einer Vernetzung der Forschung, so dass deren Ergebnisse Eingang in die Bibliografie und somit auch in die Bibliothek fanden.

Von 1996 bis 2010 wurde die Bibliografie im Internet der Forschungsgemeinde kostenfrei zur Verfügung gestellt und hatte bei Beendigung des Projekts 64 000 Einträge. Die Menge an Veröffentlichungen war für uns am Institut aus Mangel an personellen und finanziellen Mitteln nicht mehr zu bewältigen. Inzwischen gibt es online Bibliografien, die die Gebärdensprachforschung gut abbilden wie z.B. die Linguistics and Language Behavior Abstracts (LLBA).⁶ Zudem enthält der gemeinsame Katalog der Universitätsbibliothek und der Fachbibliotheken nun auch unselbständige Werke, so dass auch Artikel aus Zeitschriften und Sammelbänden recherchierbar werden und nicht nur Nachweise von Monografien (Katalogplus).⁷

Sichtbarmachung der Sprache und Kultur Gehörloser

Für den wissensbasierten Zugang Hörender in die Welt der Gehörlosen liefert die am Institut erarbeitete Webseite „Taub-Wissen“⁸ auf einer öffentlich zugänglichen Informationsplattform Einblicke in das Leben tauber Menschen. Sie versammelt in Gebärdensprachvideos mit schriftlicher Übersetzung, Berichte aus dem Alltag, Erläuterungen zur Geschichte und Kultur, der Sprache sowie Bildung tauber Menschen. Taube Menschen berichten zu den verschiedensten Themen aus ihrer eigenen Perspektive. Das Projekt startete in Zusammenarbeit mit Prof. Christian Rathmann an der Universität Hamburg am Institut für Deutsche Gebärdensprache 2008 und endete 2017. Auch sind die seit 2019 von Thomas Finkbeiner und Nina-Kristin Meister im Buske Verlag veröffentlichten Sprachkalender *Deutsche Gebärdensprache* (Finkbeiner / Meister 2019) sowie der im selben Verlag von den beiden Autor*innen und Liona Paulus herausgegebene Band *100 Fragen und Antworten rund um die Deutsche Gebärdensprache (DGS)* (Finkbeiner u. a. 2023) als wichtiger Beitrag in dem oben genannten Verständnis von Inklusion zu nennen. In die gleiche Richtung geht die Kooperation des Hamburger Verkehrsverbun-

⁶ Linguistics and Language Behavior Abstracts (LLBA): <https://about.proquest.com/en/products-services/llba-set-c/> (16.05.2024).

⁷ Universität Hamburg, SuB: Katalogplus. <https://katalogplus.sub.uni-hamburg.de/vufind/> (16.05.2024).

⁸ Universität Hamburg, IDGS: Taub-Wissen. <https://www.idgs.uni-hamburg.de/taubwissen> (16.05.2024).

des (HVV) mit dem Gehörlosenverband Hamburg bei der Aktion „Gebärdensprache lernen in Bus und Bahn“⁹ bei der in eigens produzierten Videos für die Bus- und Bahnmonitore des HVV die Fahrgäste Wörter und Sätze in Gebärdensprache lernen können. Auch hier ist die reziproke Wirkung der Inklusion gemeint, wenn diese Aktion unter dem Motto steht, auf die kulturelle Teilhabe von gehörlosen Menschen aufmerksam machen zu wollen.

Für die Teilhabe aller tauber Menschen am kulturellen Leben ist die Sichtbarkeit ihrer Kultur, ihrer Sprache, der Verfügbarkeit der Produkte ihrer Kultur und Sprache in Form von z. B. Gebärdensprachliteratur, Gebärdensprachpoesie oder auch Gebärdentheater in Bibliotheken sehr wichtig (Paulus 2023). Auch aus diesem Grund sammelt die Bibliothek seit 1994 die Beiträge der wöchentlich vom bayerischen Rundfunk produzierten und ausgestrahlten Sendung *sehen statt hören*.¹⁰ Auch die Fachzeitschrift *DAS ZEICHEN. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser* macht, wie der Titel sagt, Sprache und Kultur Gehörloser sichtbar und ist in der Bibliothek daher verfügbar. Die Zeitschrift wurde 1987 am Institut gegründet, bis 2020 von Karin Wempe redaktionell geleitet und wird seit 2021 von der in Berlin ansässigen Gesellschaft für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser e. V. digital herausgegeben.¹¹

Die Frage nach Inklusion bleibt

Einen weitergehenden Begriff der Inklusion formuliert Tomas Vollhaber, wenn er in seinem 2021 erschienenen Band *Wem gehört die Gebärdensprache? Essays zu einer Kritik des Hörens* fordert, „die Gebärdensprache als kulturelles Erbe aller Menschen und gleichzeitig als Sprache gehörloser Menschen zu denken“ und weiter fragt: „[W]ie kann etwas Allgemeingut sein, das ebenso Identitätsmerkmal einer Minderheit ist, das es von der Mehrheit unterscheidet?“ (Vollhaber 2021, 9) In dem Band, der Essays des am Institut für deutsche Gebärdensprache bis 2021 lehrenden Kulturwissenschaftlers aus 20 Jahren versammelt, wird versucht auf diese Fragen Antworten zu geben.

Auch der Bestand der Bibliothek der in nunmehr 36 Jahren auf rund 13 500 Bände und ca. 3 500 als Kopie gesammelte Artikel aus Zeitschriften oder Sammelbänden angewachsen ist, versucht diese Fragen nach Inklusion immer wieder neu zu stellen und auch zu beantworten.

⁹ HVV: Gebärdensprache lernen in Bus und Bahn. <https://www.nana-online.de/nana/marketing-service/detail/news/hvv-gebaerdensprache-lernen-in-bus-und-bahn.html> (16.05.2024).

¹⁰ Bayerischer Rundfunk: sehen statt hören. <https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/sehen-statt-hoeren/index.html> (16.05.2024).

¹¹ Das Zeichen. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser. <https://www.das-zeichen.online/> (16.05.2024).

Autor

Guido Joachim (wiss. Bib.; M.A.) ist Fachkoordinator für Deutsche Gebärdensprache an der Bibliothek für Geisteswissenschaften (Standort Gorch-Fock-Wall), wie die Bibliothek des Instituts für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser seit 2023 heißt.

Literatur und Quellen

- Aarssen, Anne / Genis, René / van der Veeken, Eline (2018): A bibliography of sign languages, 2008–2017. Leiden: Brill
- Das Zeichen. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser. <https://www.das-zeichen.online/> (22.04.2024)
- Finkbeiner, Thomas Albert / Meister, Nina-Kristin (2019ff.): Sprachkalender Deutsche Gebärdensprache. Hamburg: Buske
- Finkbeiner, Thomas Albert / Meister, Nina-Kristin / Paulus, Liona (2023): 100 Fragen und Antworten rund um die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Hamburg: Buske
- IFLA (2012): Professional Codes of Ethics for Librarians. <https://www.ifla.org/g/faife/professional-codes-of-ethics-for-librarians/#iflancodeofethics> (13.03.2024); dt.: IFLA Ethik-Kodex für Bibliotheks- und andere Informationsfachleute. Kurzfassung. <https://www.ifla.org/de/publications/ifla-ethik-kodex-fur-bibliotheks-und-andere-informationsfachleute-kurzfassung/> (16.05.2024)
- Joachim, Guido H. (1998): The International bibliography of sign language. In: Sign language & linguistics 1 (2), S. 213–215
- Joachim, Guido H. / Prillwitz, Siegmund (1993): International bibliography of sign language. Hamburg: Signum Verlag
- McBurney, Susan (2012): History of sign languages and sign language linguistics. In: Pfau, Roland u. a. (Hg.): Sign language. An international handbook. Berlin: De Gruyter, S. 909–948
- Paulus, Liona (2023): Die Beziehungen von tauben Personen zum Begriff ‚Literatur‘. Ein Plädoyer für bilingualen Unterricht und einen mehrsprachigen Literaturbetrieb. In: Winkler, Franziska (Hg.): handverlesen. Gebärdensprachpoesie in Lautsprache. Augmented Reality Ausgabe. Wiesenburg: hochroth, S. 18–25
- Stokoe, William C. (1960): Sign language structure. An outline of the visual communication systems of the American deaf. Buffalo, NY: Univ. of Buffalo
- Tervoort, Bernard Th. (1953): Structurele analyse van visueel taalgebruik binnen een groep dove kinderen. Amsterdam: Noord-Hollandsche uitgeversmaatschappij
- Universität Hamburg, IDGS: Taub-Wissen. <https://www.idgs.uni-hamburg.de/taubwissen> (16.05.2024)
- Vollhaber, Tomas (2021): Wem gehört die Gebärdensprache? Essays zu einer Kritik des Hörens. Bielefeld: transcript Verlag
- Wempe, Karin (2021): Eine rückblickende Einführung. Teil 1 von Herrmann, Annika u. a.: Das Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser. Sprach- und Kulturforschung unter besonderen Bedingungen. In: Nicolaysen, Rainer / Krause, Eckart / Zimmermann, Gunnar B. (Hg.): 100 Jahre Universität Hamburg. Band 2. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 293–296
- Woll, Bencie (2013): The history of sign language linguistics. In: Allan, Keith (Hg.): The Oxford handbook of the history of linguistics. Oxford: Oxford University Press, S. 90–104

